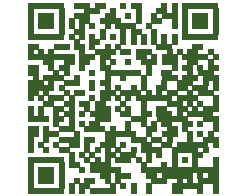




Wer mehr zu den Streuobstwiesen der Region, dem Wirken der Zisterziensermönche oder zu anderen Themen des Naturparks erfahren möchte, findet in der Spur der „kostbaren Fundgruben“ in der Ausstellung des Besucherzentrums 'erlebnisREICH Naturpark' im Schloss Doberlug zahlreiche ergänzende Informationen und Hinweise, die diese Touren zu einem kulturhistorischen Erlebnis machen.

Sie möchten noch mehr vom Naturpark entdecken? Weitere Tourenvorschläge sowie die südlichen Streuobstrouten finden Sie unter:



Förderverein NATURPARK NIEDERLAUSITZER HEIDELANDSCHAFT e.V.
 Förderung: Mineralquellen Bad Liebenwerda GmbH
 Fotos: A. Franke, FV Naturpark NIH
 Geodaten: OpenStreetMap-Mitwirkende (bearbeitet)
 Satz/Layout/Gestaltung: www.julimage.de
 Herausgeber: Förderverein Naturpark Niederlausitzer Heidelandschaft e.V. Schlossplatz 1, 03253 Doberlug-Kirchhain
 Telefon: 035322 518066
 E-Mail: info@naturpark-nlh.de
 Internet: www.naturpark-nlh.de

Nationale Naturlandschaften
 Der Naturpark Niederlausitzer Heidelandschaft ist Teil der Nationalen Naturlandschaften (NNLH), dem Bündnis der deutschen Nationalparke, Naturparke und Biosphärenreservate und Wildnisgebiete. www.nationale-naturlandschaften.de

Ausgangspunkt: Parkplatz an der Gaststätte Waldhufe, Doberlug-Kirchhain
Strecke: 9,8 km, überwiegend Wald- und Feldwege
Dauer: ca. 2:30 h

Ein- und Ausblicke

Wald, Heide, Teich und Streuobstwiese – auf dieser Tour können die Wandernden den Naturpark mit seinen verschiedenen Lebensräumen im Kleinformat entdecken.

Ausgangspunkt ist die Gaststätte Waldhufe in Doberlug-Kirchhain. Wir nehmen den Wanderweg rechts an der Gaststätte vorbei, halten uns zweimal links und gehen nun durch dichten Kiefernwald, der sich mit idyllischen Waldwiesen abwechselt. An den Wegrändern entdecken wir Beerensträucher und Flechten. Wir wandern, bis wir bei der großen Kreuzung nach links auf den **Panzerplatten-Weg 1** einbiegen. Wo einst die Panzer rollten, können wir nun entspannt die Zeitzeugen zu unseren Füßen begutachten. Die zweite Kreuzung rechts führt der Weg zu einer **Heidefläche 2**. Im Spätsommer leuchtet uns ein lilafarbenes Naturschauspiel auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz entgegen. Wir wandern mitten in die Heide hinein und wählen an der Kreuzung den linken Weg zurück in den Wald.

Wir biegen links auf den ehemaligen Postkutschenweg ein. Der Torgauer Straße folgend wenden wir uns hinter der zweiten Haltestelle nach rechts zum nächsten Ziel, den **Unkenteichen 3**. Am späten Nachmittag im Frühjahr kann man hier das typische „Uupp“ der Unken hören und diese auch im Wasser erspähen.

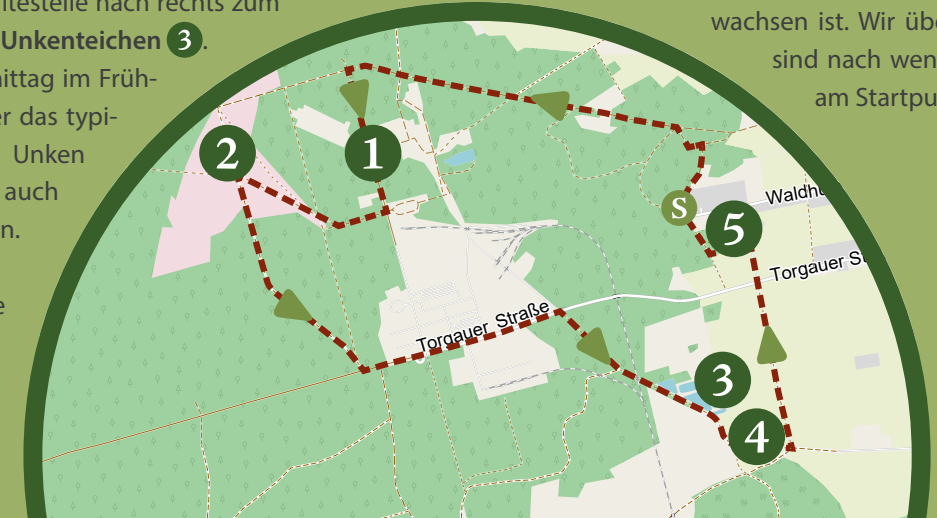
Wir nehmen die nächste Abzweigung nach links in die noch junge



UNSER TIPP: DIE STREUOBSTOASE

Inmitten der Bäume befindet sich ein ganz besonderer Pausenplatz: die Streuobstoase. Auf dieser Plattform kann man herrlich ruhen und in die Blüten blicken, die fleißigen Insekten beobachten, die Yoga-Matte ausrollen oder einfach die Aussicht in das Kirchhainer-Finsterwalder Becken genießen und picknicken.

Obstbaumallee 4. Erneut links verlassen wir die Allee und biegen in den mit Wildobsthecken gesäumten Weg ein. ber die Straße geradeaus führt eine Pflaumenallee direkt zur **Streuobstwiese 5** auf der Waldhufe, die größtenteils mit Kirschbäumen bewachsen ist. Wir überqueren diese und sind nach wenigen Metern zurück am Startpunkt.



Den Streckenverlauf und weitere Informationen erhalten Sie auch über diesen QR-Code.



Schaut genau! Was könnt ihr auf unseren Streuobstrouten alles beobachten?

Streuobstwiesen sind genetische Fundgruben, auf denen eine fast vergessene Vielfalt an Obstsorten wächst. Auch als Lebensraum sind sie sehr begehrt und zeichnen sich durch einen besonderen Artenreichtum aus.



- Kürbisspinne
- Erdkröte
- Hasel



- Wiesensalbei
- Margerite
- Blaumeise



- Kornelkirsche
- Schwalbenschwanz
- Steinhummel

- Ich habe auch etwas ... Duftendes
- Flauschiges
 - Spitzes
 - Kaltes
 - Rundes
 - Krabbelndes
 - Buntes
- ... entdecken können.



einfach liebenswerda

Mitten im Naturpark Niederlausitzer Heide Landschaft haben die Bad Liebenwerda Mineralquellen ihren Ursprung. Der Region, den Menschen und der Natur fühlen sie sich schon immer verbunden und engagieren sich hier nachhaltig.

Die Apfel-Direktsaftschorie mit Äpfeln von heimischen Streuobstwiesen – garantiert ein ganz besonderes Genuss-Erlebnis von Mineralquellen Bad Liebenwerda.

Aus der Natur, für die Region.

Quellfrisches, natürliches Mineralwasser braucht eine intakte Natur. Nur so kann langfristig die Qualität des unberührten, reinen und kristallklaren Bad Liebenwerda Mineralwassers sichergestellt werden. Dieser Verantwortung sind sich die Mineralquellen bewusst, daher engagieren sie sich in zahlreichen Naturschutzprojekten. Ein Herzensprojekt ist die Bewahrung der größten Streuobstwiesenregion Brandenburgs. Seit 2019 unterstützen die Mineralquellen dafür den Kerngehäuse e.V. bei der Pflege und Rekultivierung von ca. 5 ha regionalen Streuobstwiesen. Im Vergleich zum konventionellen Anbau von Monokulturen sind Streuobstwiesen sehr umweltverträglich, wirtschaftlich aber weniger rentabel – ein Grund für die Gefährdung dieses ökologisch bedeutsamen Lebensraums. Weitere Infos finden Sie unter www.mineralquellen.de.



DIE NORDROUTEN

UNTERWEGS
Zu den Streuobstwiesen
 im Norden des Naturparks Niederlausitzer Heidelandschaft



Zahlreiche Bäume der Region zieren sich im Frühjahr mit prachtvollen Blütengewändern. Im Sommer und Herbst schmücken sie sich mit verführerischen Früchten.

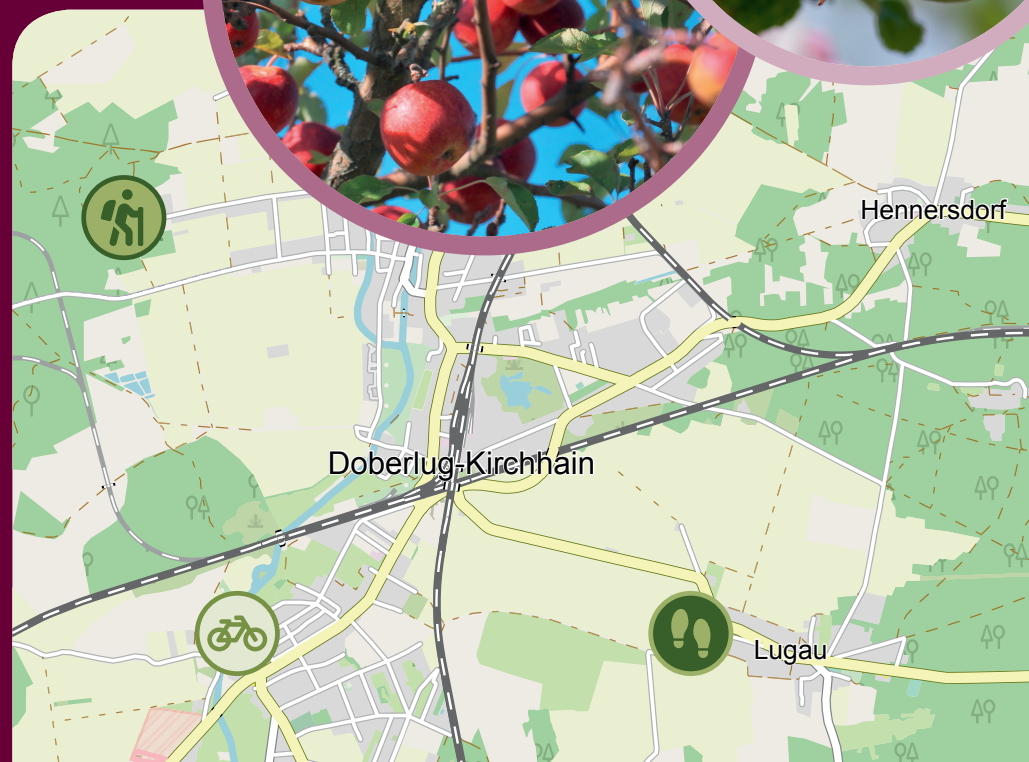
Vor allem im Süden des Naturparks prägen locker verteilte Obstbäume auf Wiesen und entlang zahlreicher Wege und Straßen die Landschaft. Hier präsentiert sich die Geschichte einer jahrhundertelangen Obstbaukultur, die zu erkunden wir Sie einladen. Entdecken Sie die Artenvielfalt der Streuobstwiesen und schmecken Sie die fruchtig-süße Vielfalt des regionalen Obstkorbs auf ausgewählten Routen zu den „kostbaren Fundgruben“ im Naturpark Niederlausitzer Heide Landschaft.



STREUOBSTWIESEN

sind eine traditionelle Form des Obstbaus. Als Streuobstwiese bezeichnet man Wiesen mit verstreut stehenden, meist hochstämmigen Obstbäumen unterschiedlicher, oftmals alter Sorten und Arten. Im Naturpark wachsen zahlreiche Apfel- und Birnensorten, aber auch Kirschen, Zwetschgen, Pflaumen und Nüsse. Die Kombination aus Obstbäumen verschiedenen Alters und extensiv genutztem Grünland schafft einen strukturreichen Lebensraum für zahlreiche Tiere, Pflanzen und Pilze.

Bis ein Apfelbaum nach der Pflanzung die ersten Früchte trägt, dauert es einige Jahre. Doch dann kann man für gute fünfzig Jahre mit leckeren Äpfeln rechnen. Die Vielfalt ist gewaltig, allein in Deutschland gibt es 1.500 bis 2.000 verschiedene Sorten. In der Region beliebt sind beispielsweise Gravensteiner, Prinz Albrecht von Preußen, Kaiser Wilhelm und die Rote Sternrenette.



Ausgangspunkt: Mühlteich in Lugau, Parkmöglichkeiten an der Kirche
Strecke: 4,5 km, Feld- und Waldwege
Dauer: ca. 1:30 h

Das Wandern ist des Müllers Lust

Wir starten unseren Spaziergang am Mühlteich von Lugau, dessen Bach uns zur liebevoll restaurierten **Wassermühle 1** führt, vor der ein aus Holz geschnitzter Müllerbursche einen schweren Mehlsack stemmt. Wir biegen links ab und wandern vorbei an den Gärten mit alten Obstbäumen und der **Baumreihe mit 26 verschiedenen Pflaumensorten 2**, wie zum Beispiel Königin Viktoria, Gelbroter Spilling und Mirabelle von Nancy. Der nach rechts abgehende, von Wildsträuchern gesäumte Feldweg bringt uns zu der im Herbst 1999 angepflanzten **Streuobstwiese 3** mit Apfel- und Birnbäumen, aber auch einigen Pflaumen und Kirschen. Besonders ins Auge springt ein Apfelbaum am Teich; ein Bittenfelder Sämling, der seinem Ruf als starkwüchsige Sorte alle Ehre macht. Wir gehen nach links und folgen dem Feldweg bis über die Straße in den Wald hinein. Das nächste Ziel ist ein kleiner Teich, ein ehemaliger **Steinbruch 4** des Grausteins, dessen Gestein vor 500 – 600 Millionen Jahren entstand. Wir biegen vor dem Teich links ab und bleiben

Das Angerdorf gehörte einst zum Gründungsbesitz des Zisterzienserklosters in Doberlug. Zu Beginn fanden die Mönche ein überwiegend feuchtes Land vor, das auch den Namen des Ortes prägte. Das Wort „Lug“, die wendische Bezeichnung für Wiesensumpf, ist im Ortsnamen geblieben, ebenso wie die nassen Niederungen südlich des Ortes. Die Wanderung führt zwar nur an ihrem Rand entlang, ein festes Schuhwerk ist dennoch von Vorteil.



geradeaus auf dem Waldweg, bis wir hinter dem Hochsitz dem Weg wieder nach links über die Wiese folgen. Schräg durch den Wald gelangen wir auf einen breiten Weg, der uns am **Waldspielplatz 5** vorbei zurück zur Dorfaue und der aus dem 13. Jahrhundert stammenden **Kirche 6** mit einzigartiger Doppelturmspitze führt. An der Dorfaue hält die kleine Naturparkgemeinde noch eine Überraschung für die Wandernden bereit: eine **Kneippanlage 7**, gespeist durch die Bache. Ein herrliches Erlebnis für müde Füße!



UNSER NATURERLEBNIS-TIPP FÜR FAMILIEN!

Für Kinder gibt es auf dieser Wanderung viel zu erleben.



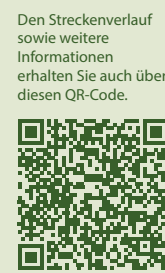
Den Streckenverlauf sowie weitere Informationen erhalten Sie auch über diesen QR-Code.



Ausgangspunkt: Parkplatz des Ausstellungs- und Besucherzentrums 'erlebnisREICH Naturpark' am Schloss Doberlug
Strecke: 24,4 km, überwiegend Feldwege, wenig Straße
Dauer: ca. 2 h

Wildes Obst und Bienen

Wir radeln vom Besucherzentrum 'erlebnisREICH Naturpark' im Schloss Doberlug über Lindena nach Friedersdorf (Knotenpunkte 7, 87, 84). Das letzte Stück des Feldweges ist im Frühjahr, wenn die **Obstbäume 1** am Weg in voller Blüte stehen, besonders reizvoll. Zunächst links, dann immer geradeaus durch den Wald und unter der Bahnlinie hindurch führt die „Alte Friedersdorferstraße“ nach **Oppehain zur Paltrockwindmühle 2** (Knotenpunkt 94). Auf dem Mühlengelände laden ein Spielplatz, umwachsen von einer Wildobsthecke, ein Pechofen und der nahegelegene Kräutergarten zum Verweilen ein. Wir radeln weiter zur Hauptstraße, biegen nach rechts in die Fischwasserstraße ein und folgen



Den Streckenverlauf sowie weitere Informationen erhalten Sie auch über diesen QR-Code.



Wer ist Bombus lapidarius? DIE STEINHUMMEL

Friedfertig und stechfaul, aber fleißig und hart im Nehmen – so lässt sich die Steinhummel am besten charakterisieren. Gerne sammelt sie Pollen und Nektar in den üppig blühenden Obstbäumen, am liebsten sind ihr jedoch Klee und Taubnessel. Die Steinhummel ist an ihrem samt-schwarzen Körper und dem leuchtend roten Hinterteil gut zu erkennen. Schon ab 2° C wagt sich die Königin zu ihren ersten Flügen aus dem Nest, das sie bevorzugt in leere Vogel- oder Mäusenester baut.

dem Weg bis zum Abzweig auf der linken Seite Richtung **Blauer See 3**, einem Angelgewässer von bestechendem Blau. Vom Blauen See aus fahren wir beharrlich geradeaus zur Buschmühle und schließlich rechts auf wieder asphaltiertem Untergrund nach Lugau. Eine **Wildobsthecke 4** schützt vor Wind und Sonne. In der Ferne kann man die markanten Silhouetten der **Kopfweiden 5** entlang des Mühlgrabens bewundern, der zur ehemaligen Wassermühle führt.

Rund um Lugau wurden in den letzten Jahren mehr als 500 Bäume, insbesondere alte Obstsorten und Sträucher gepflanzt. In der Dorfaue von Lugau kann man nicht nur kneipen; wer es gerne adlig mag, hat hier die Gelegenheit, königliche Hoheiten, wie Kaiser Wilhelm oder den Sächsischen Königsapfel, zu treffen.

Wir radeln die 1,5 km lange **Obstbaumallee 6** zurück nach Doberlug. Im Jahr 2007 wurde die einstige Apfelallee, deren Bäume nicht mehr zu retten waren, durch Neupflanzungen mit überwiegend Birnen- und Brennkirchbäumen ersetzt.